

Die eröffnete Heimlichkeit der vornehmsten natürlichen Künste und Wissenschaften

[Erste Sammlung] : Alle Flecken aus den Zeugen zu bringen, die weiße Wäsche von allen Flecken zu reinigen, seidene Strümpfe und Tücher zu waschen, goldene und silberne Spitzen wieder glänzend zu machen, auch feines und ordinaires Siegellack zu verfertigen : Nebst einer Beschreibung wie ein weißes, dem Silber ähnliches, Metall zuzubereiten, vortrefliches Zahnpulver, gute schwarze Dinte und dergleichen zu machen : nebst Kartenkünsten und Kunststücken

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1783

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1698536704>

Band (Druck)

Freier

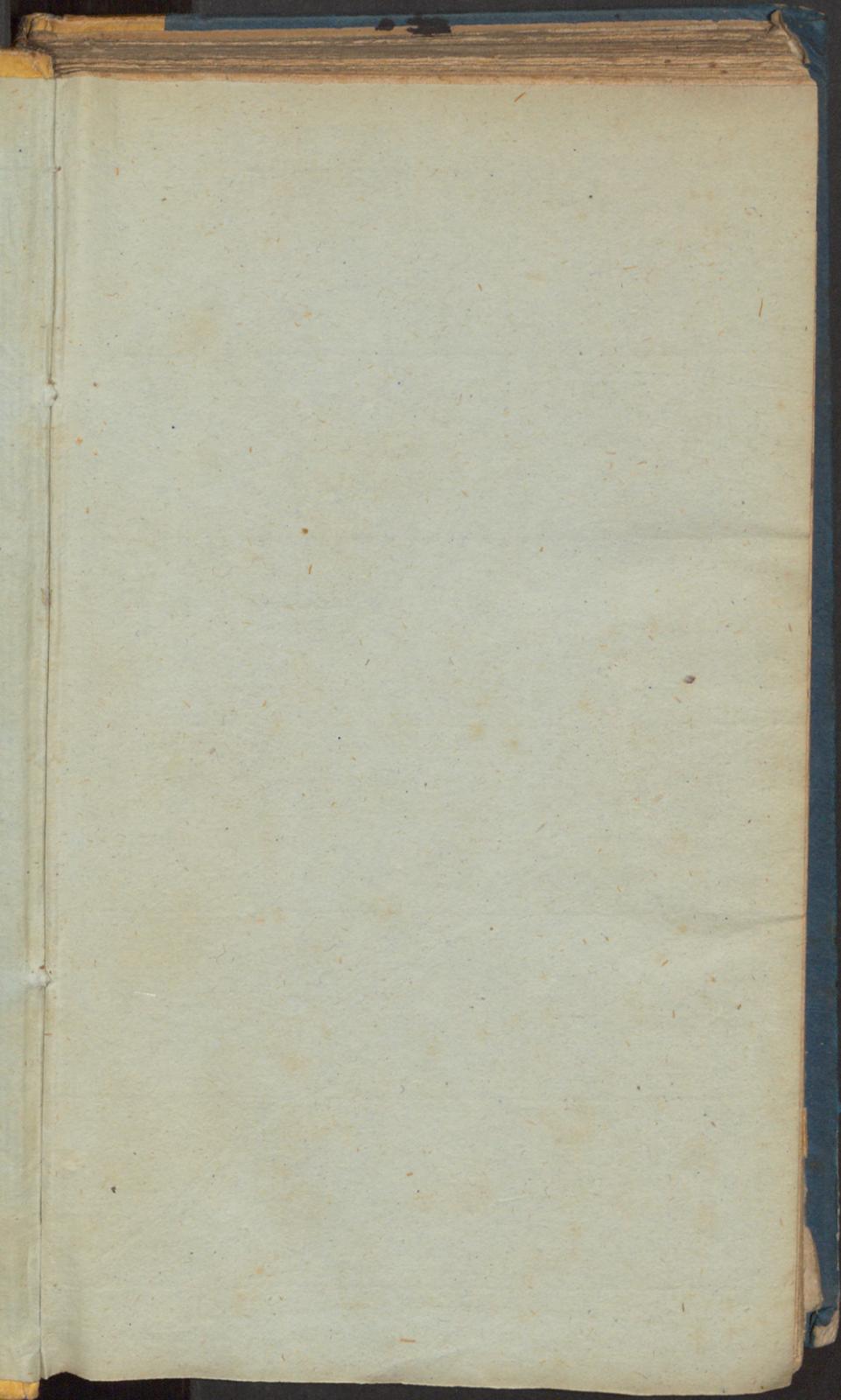


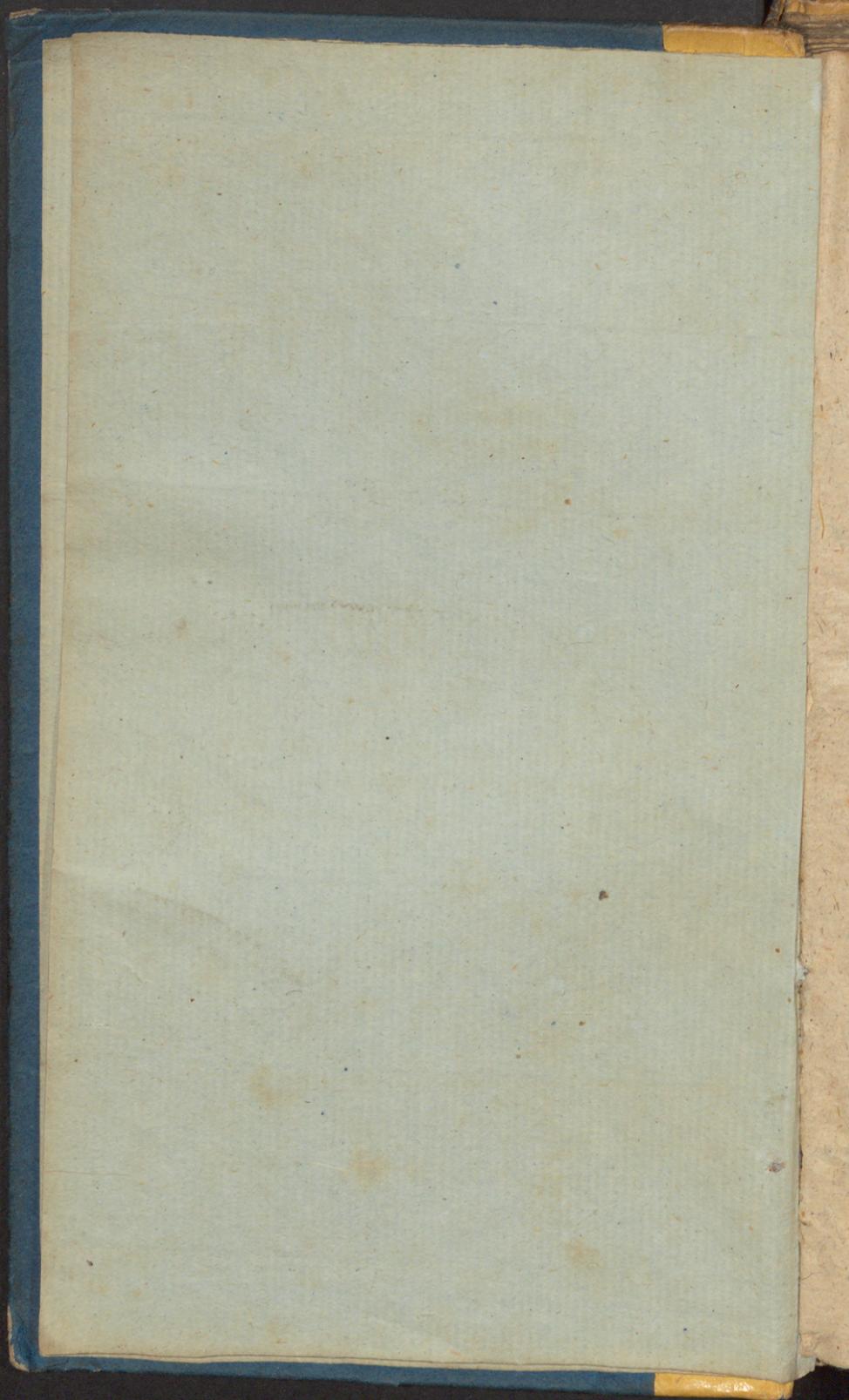
Zugang





<R> N.g-397.¹⁻⁸ <





Die
eröfnete Heimlichkeit

12

der vornehmsten

natürlichen

Künste

und

Wissenschaften

alle Flecken aus den Zeugen zu bringen,
die weiße Wäsche von allen Flecken zu reinigen,
seidene Strümpfe und Tücher zu waschen, gold-
dene und silberne Spitzen wieder glänzend zu
machen, auch feines und ordinaires Sies-
gellack zu verfertigen,

Nebst

einer Beschreibung

wie ein weißes, dem Silber ähnliches, Metall zuzus-
bereiten, vortrefliches Zahnpulver, gute schwarze Dinte
und dergleichen zu machen; nebst Kartenkünsten
und Kunststücken.

1 7 8 3.

Die

erste

Abtheilung

der

Rechtswissenschaften

in der
Fakultät der
Rechtswissenschaften
der Universität
Rostock

der

Rechtswissenschaften
in der
Fakultät der
Rechtswissenschaften
der Universität
Rostock

1871



Die allerfeinsten, wie auch ordinaire Sorten allerhand farbichter Siegellacke zu machen.

Bey dem allerfeinsten Lack muß man den Terpentin gemächlich kochen, bis er anfängt dicke zu rauchen, alsdann den Gummilack darein thun, mit einer Reibekule wohl umrühren, hernach vom Feuer abheben, und den Zinnober, Balsam de Pegu, Benzoe und dergleichen, das wohl riechen soll, dare unter thun, und brav unter einander mischen; denn alle Lacke müssen mit einer gemächlichen Hitze gemacht und brav gerührt werden. Allein bey dem Lack, das Pfund vor 16 Groschen, muß man den Terpentin stark kochen lassen, damit es nicht weich werde. Wenn der Terpentin stark gekocht ist, daß er sehr rauchet, so wird der Gummilack, oder Colophon, und die Kreide dazu gethan.

Ganz feines rothes Siegellack zu machen.

Man nimmt venetianischen Terpentin 10 Loth. Gummilack in Tabulis 24 Loth, Balsam. Peruvian. 1/2 Quentl. Schönen und reinen Zinnober 16 Loth. Von diesem Siegellack kostet das Pfund vier Gulden.

Sein rothes Siegellack zu machen, das
Pfund zu drey Gulden.

Nimm venetianischen Terpentın 10 Loth.
Gummilack in Tabulis 18 Loth Zinnobaris natio
12 Loth. Gumminastix 1 Quentl. Und in der
Zubereitung nach der vorhergehenden Anwei-
sung verfahren, so wird das Lack allezeit recht
und fein werden.

Rothes Siegellack das Pfund zu zwey
Gulden.

Ordinären Terpentın 10 Loth. Gummilack
in Tabul. 16 Loth. Geschabte Kreide 4 Loth.
Zinnabaris natio 8 Loth.

Rothes Siegellack das Pfund zu einem
Reichsthaler.

Ordinären Terpentın 12 Loth. Gummilack
in Tabul. 12 Loth. Geschabte Kreide 3 Loth.
Zinnabaris 6 Loth.

Ein fein rothes Lack, das Pfund zu
einem Thaler.

Ordinären Terpentın 10 Loth. Gummilack
12 Loth. Zinnabaris aus Schwefel 8 Loth.
Geschabte Kreide 4 Loth. Storacliquor 1 Quentl.

Rothes Siegellack das Pfund zu einem
Gulden.

Ordinären Terpentın 12 Loth. Gummilack
in Tabul. 10 Loth. Geschabte Kreide 12 Loth.
Gemeinen Zinnober 4 Loth.

Rothes

Rothes Stegellack zu machen, das Pfund zu zwölf Groschen.

Ordinairen Terpentin 12 loth. Gummilack in Tabul. 8 loth. Geschabte Kreide 16 loth. Minie 8 loth. Gemeinen Zinnober 2 loth.

Rothes Siegellack, das Pfund zu sechs Groschen.

Ordinairen Terpentin 8 loth. Colophonium 16 loth. Geschabte Kreide 20 loth. Rothe Minie 20 loth.

Goldlack zu machen, das Pfund zu einem Thaler.

Venetianischen Terpentin 14 loth. Gummilack in Tabul. 24 loth. Mastix 1 Quentl. Metallgold 4 Buch.

Goldlack, das Pfund 16 Groschen.

Ordinairen Terpentin 16 loth. Gummilack in Tabul. 16 loth. Metallgold 4 Buch.

Schwarzes Siegellack, das Pfund zu zwey Gulden zu verfertigen.

Venetianischen Terpentin 10 loth. Gummilack in Tabul. 1 Quentl. Rühruß vor 4 Pfennige.

Schwarzes Siegellack, das Pfund zu einem Thaler.

Ordinairen Terpentin 10 loth. Gummilack in Tabul. 18 loth. Geschabte Kreide 8 loth. Rühruß vor 4 Pfennige.

II 2 Schwarz

6

**Schwarzes Siegellack, das Pfund zu
sechszeben Groschen.**

Ordinairen Terpentin 14 loth. Gummilack
16 loth. Geschabte Kreide 12 loth. Kühnruss
vor 3 Pfennige.

**Schwarzes Siegellack zu machen, das
Pfund zu zwölf Groschen.**

Ordinairen Terpentin 12 loth. Gummilack
in Tabulis 12 loth. Geschabte Kreide 12 loth.
Kühnruss vor 4 Pfennige.

**Schwarzes Siegellack das Pfund zu acht
Groschen.**

Ordinairen Terpentin 8 loth. Colophonium
16 loth. Geschabte Kreide 20 loth. Kühnruss
vor 4 Pfennige.

**Gelb Siegellack das Pfund zu zwey
Gulden zu machen.**

Ordinairen Terpentin 12 loth. Gummilack
in Tabul. 12 loth. Aurum pigmentum 12 loth.
Berlinerblau 12 loth.

**Grünes Siegellack zuzubereiten, das
Pfund zwey Gulden.**

Ordinairen Terpentin 12 loth. Gummilack
in Tabul. 14 loth. Aurum pigmentum 12 loth.
Berlinerblau 12 loth.

**Grünes Siegellack zuzubereiten, das
Pfund zu einen Thaler.**

Ordinairen Terpentin 12 loth. Gummilack
in

in Tabulis 12 Loth. Aurum pigmentum 6
Loth. Indig 6 Loth.

Die Zubereitung des Siegellacks muß nach
der ersten Anweisung angestellt werden; und die
Stücke eines nach dem andern zugesetzt und ges-
schmolzen werden, wie oben geschrieben ist.

Ein herrliches Mittel für die Augen.

Das Oleum rubrum h distillatum, oder:
roth distillirtes Bleyöl) ist ein herrliches Mittel
vor die Augen, wenn sie sehr roth, oder wenn sich
etwa in denselben etwas wie ein Häutlein ansetzen
will, oder sich dergleichen schon angesetzt hat.
Man kann in der Apotheken à 1 oder 2 Gr. in
einem Weingläschen holen lassen, und davon 1
Tropfen, mit 3 bis 4 Tropfen ungesalzene Rosen-
wasser vermischen, hernach beyim Schlafenge-
hen sich solches, wenn man sich auf den Rücken
gelegt, in das Auge hinein giessen lassen, als-
dann ein reines sauberes weißes Läppchen genom-
men, und solches in das ungesalzene Rosenwasser
hinein getunkt, und von aussen auf das Auge
gelegt und zugebunden, und damit fortgefahren,
es macht die Augen hell und klar, und vertreibt
das Fell im Auge.

Vor die Zahnschmerzen.

Nimm Oleum Origanii à 1 gr. und auf den
Zahn etwas gelegt. —

Laud. liquid.)

Sydenham 3j)

hilft für die Zahnschmerzen.

¶ 4

Ein

Fliegen zu vertreiben.

Nimm Kürbisblätter, verkreme dieselben in einem Gemache, so müssen die Fliegen so darinnen sind sterben, und kommen keine mehr hinein, so lange als dieser Geruch währt.

Vor die Wanzen.

Nimm klein gestossene Salben, mische sie mit Essig und Del, schmiere den Ort, wo sich Wanzen aufhalten, so sterben sie alle mit einander.

Ein vortreflicher Brustthee, wenn man Schleim auf der Brust hat, und in dem Sero des Blutes viel Schleim ist.

℞. Hb. Veronic.

Oreosel.

Pulmon. arb.

Hepatica nobil. ꝑ. Mj.

Flor. Papav. rh.

Chamom. vulg.

Sambuc. ꝑ. Pug. ij.

Rad. Liquirit.

Enulae.

Pimpin. alb. ꝑ. ℞.

Sem. Foenicul.

Anisi. ꝑ. ℞.

Conc. et Contuf. M. D. S.

Davon in ein Nösel kochendes Wasser, so viel als man mit drey Fingern greifen kann, gethan, etwas

etwas ziehen lassen, und zwo, bren, vier Tassen,
mit etwas Milch, getrunken. Es ist ein sehr ge-
sunder Brustthee. — NB. Die Hälfte dieses
Receptes kostet 2 gr. in der Apotheke.

Die braune Fleckugel.

Diese kann gebraucht werden in allen Arten
Farben, zu halbscheiden, zeug- und tuchenen Klei-
dern, damit die Wein: Zitronen: Kalk: Dinten:
Urin: auch alle gelbe verschossene Flecken, sie
mögen herrühren, wovon sie wollen, rein und
sauber auszumachen.

Man nimmt vier Loth venettianische Seife,
dünn geschabet, in der Hand wohl abgearbeitet,
wie ein Teig, vorher aber mit frischem Wasser ein
wenig angefeuchtet, darzu wird eine gute Messers
spitze fein geriebener schlechter Vitriol oder Kup-
ferwasser, und so viel geriebener rother Bolus,
als auch einer kleinen Linsen groß Kienruß genom-
men, die Species unter die Seife, mit zehn bis
funfzehn Tropfen Spiritus salis ammoniaci, der
vom Kalk abgezogen ist, untereinander gemischer,
davon Kugeln gemacht, etwas trocknen lassen,
so sind solche zum Gebrauch fertig; diese kön-
nen auch, wie alle folgende, weil sie niemalen
Schaden leiden, lange Zeit aufbehalten werden.

Wenn man nun Flecken damit ausmachen
will, die entweder nur kurze Zeit, oder aber ein
Jahr und noch länger in den Kleidern gewesen
sind:

H s

sind:

sind: so befeuchtet man den Flecken mit frischem Wasser, dann nimmt man die Kugel, reibt ein wenig darauf, läßt es trocknen, und wenn es trocken, dieses mit frischem Wasser davon gewaschen, zwey oder drey mal continuiert, mit einem weißen leinen Tuch nach dem Strich abgewischt, so bekömmet es die ordentliche Farbe wieder, und ist von den Flecken vollkommen gereinigt.

Die grüne Fleckkugel.

Man nimmt vier Loth venetianische Seife, klein geschabet, in der Hand abgearbeitet, wie obige, dazu wird eine Messerspiße voll fein gestossener Grünspan und Cremor tartari eben so viel, funfzehn bis zwanzig Tropfen fauler oder distillirter Zitronensaft genommen, die Species wohl unter einander gemenet, nach Belieben eine oder auch mehrere Kugeln gemacht, trocknen lassen, so sind sie fertig, und können selbige hernach, wenn man will, gebrauchet werden.

Es werden die obengemeldte Flecken, wenn man solche heraus machen will, mit frischem Wasser naß gemacht, mit der Kugel, so weit der Fleck gehet, angerieben, noch etwas Wasser darauf gethan, zwischen den Fingern subtil gerieben, alsdann rein ausgewaschen, solches ein- oder zweymal continuiert, mit einem weiß leinenen Tuch abgewischt, so kommen sie davon rein und sauber heraus. Sollte es aber ein alter und

HORNER

harter Fleck seyn, der auf der andern Seite durch-
gehet, und wieder etwas zum Vorschein kommen
möchte, so brauche man es noch einmal, dann
sind sie völlig hinweg.

Die weiße Fleckugel.

Diese dient zu allen Sorten seidener Zeuge,
es sey Taffet oder Damast, desgleichen auch
aus seidenen Strümpfen alle Arten Fettigkeiten,
Del, Wachs, Schmutz, und Staubstecken, trocken
auszumachen.

Man nimmet zwey Loth Terra Sigillata, die
mit Buchstaben bezeichnet ist, zwey Loth fein
gestossenen weissen romanischen Bolus, etwas
starken überzogenen Weinbrantwein, bis es
wie ein Teig wird, darzu gegossen, wohl unter
einander gemischt, Kugeln gemacht, dann
trocknen lassen, so sind sie zum Gebrauch voll-
kommen.

Es wird etwas von dieser Kugel auf den
Fleck geschabet oder gerieben, hernach mit
einem heißen Eisen oder Löffel, worinn glü-
hende Kohlen, damit derselbe sich auflöst, hin
und her gefahren, dieses Pulver ein wenig,
bis es wieder kalt wird, darauf liegen lassen,
dann den Ort gerieben, mit einer Bürste rein
ausgebürstet, solches, wenn der Fleck nicht
auf einmal heraus gehet, zwey oder drey mal
continuiert, so wird es ohne Schaden oder
Verletzung der Farbe, vollkommen, wie ja
vor, rein seyn.

Die

Die schwarze Fleckugel.

Der Gebrauch dieser Art Kugel dienet zu allen seiden: zeug: und tuchenen Kleidern, des gleichen auch in Hüten, alle Sorten Flecken, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, auszumachen.

Man nimmt vier Loth venetianische Seife, dünn geschabet, mit frischen Wasser etwas angefeuchtet, darzu wird ein guter Löffel voll Kienruß, und zehn bis funfzehn Tropfen weißer Spiritus tartari genommen, dieses alles mit der Hand durch einander gemenget, Kugeln bereitet, dann trocken lassen, so sind sie fertig.

Sind nun in solchen Kleidern gelb gefressene oder aber verschoffene Flecken: so wird mit dieser Kugel verfahren, wie oben mit der braunen, sind es aber Pech: Wachs: Del: Fett: Schmutz: und Staubflecken: so ist der Gebrauch davon bey der grünen Kugel zu ersehen, und können beyde Arten Flecken damit rein und sauber ausgemacht werden.

Eine andere Art Fettflecken aus schwarz tuch, und zeugenen Kleidern zu bringen.

Man nimmt von einem Ey das Gelbe, thus solches in eine Schüssel, und schüttet einen Löffel voll Brantwein darzu, dann durch einander gerührt, bis es ein Sälblein wird.

De

Die Flecken werden hernach mit diesem Gälblein bestrichen, mit frischem Wasser benehlet, zwischen einem schwarzen Tuch etwas gerieben, mit Wasser, daß das Unreine davon kommt, wieder abgewaschen: solches ein- oder zweymal gethan, dann nach dem Strich ausgestrichen, so sind dieselbigen vollkommen heraus, und haben die Kleider ihren vorigen Glanz wieder.

Wagenschmierflecken aus den feinsten tuchenen Kleidern auszumachen.

Die Flecken bestreicht man mit ordinatren Brantewein und läßt es eine Viertelstunde liegen, alsdann nimmt man ein wenig von dem Gelben eines Hünereyes, und bestreicht damit den Ort, reibt es alsdann zwischen den Fingern subtil, hernach mit frischem Wasser rein ausgewaschen, dasselbe ausdrücken, etlichemal continuiren, dann mit einem weißleinenen Tuch nach dem Strich ausgestrichen und trocknen lassen, so sind die Flecken ohne Verletzung der Farbe hinweg.

Ein Wasser zu machen, womit man auszeug und tuchenen Kleidern die Weins- und Urinflecken, wenn es auch von Katzen oder Mäusen seyn sollte, ausmachen kann.

Man nimme aus der Apotheken für 1 Kreuzer Glossengall und für 1 Kreuzer Cristall mineral, welche zwey Materien in einem Mörser feinst gestossen

gestossen werden. Dann nimmt man einen neuen Topf, worein ohngefähr zwey Maas gehen, thut obiges Pulver hinein, und gießt Regenwasser, bis es voll wird, dazu, läßt es eine halbe Stunde über dem Feuer kochen, hernach davon abgenommen und über Nacht stehen lassen; wenn man solches alsdenn in eine Flasche filtriret, so ist es fertig.

Die Flecken bestreicht man alsdann mit diesem Wasser ganz subtil, läßt es die Hälfte an der Sonnen oder bey einem warmen Ofen trocknen, mit einem weiß leinen Tuch abgerieben, so sind die Kleider vollkommen davon gereiniget. Dieses Wasser kann Jahr und Tag, wenn die Flasche mit einer Platte wohl verwahrt wird, Sommerzeit im Keller, im Winter aber an einem temperirten Ort, aufbehalten werden.

Wie die blauen Flecken aus den grünen Kleidern zu machen sind.

Nimm ein reines Glas, thue darein ein halb Maas Bachwasser und um 1 Kreuzer feine Pottasche, zusammen eine halbe Stunde stehen lassen, so ist es zum Gebrauch gut.

Die blauen Flecken mit diesem Wasser bestreichen und trocknen lassen, solches zu zweyem malen gethan, nach diesem zwischen den Händen ein wenig gerieben, und dem Strich nach ausgebürstet: so sind die blauen Flecken wie zuvor, grün.

Wie

Wie Scharlach, desgleichen andere roth
tuch und zeugene Kleider, von allen
Arten Flecken zu reinigen sind.

Nimm Zitronensaft und Wasser, eines so
viel als das andere, die Flecken damit etliche-
mal naß gemacht, zwischen den Fingern subtil
gerieben, mit einem weissen Tuch nach dem
Strich abgewischt, und trocknen lassen: so bes-
kommen solche Kleider ihre gehörige Farbe wie-
der. Wenn der Ort, wo der Fleck gewesen,
nicht hochfärbig genug seyn sollte: so wird es
mit ein wenig Sauer Salz gerieben, sind es aber
gelb gefressene Flecken, so muß, um solche her-
auszubringen, die braune Kugel gebraucht und
so verfahren werden, wie es dabey beschrieben
ist. Sind die Flecken vom Fett, Pech oder
Wachs, so wird die grüne Kugel genommen,

Dem Zeuge seinen Glanz wieder zu
geben.

Nimm ein weiß leinen Tuch, laß zuvor ein
Blech wohl warm werden, auf diesem wärme
das Tuch, und bestreiche damit den Zeug nach
den Faden etlichemal, so bekommt er seinen
gehörigen Glanz wieder.

Die Regenflecke aus den neuen Kleidern
zu machen.

Nimm aus der Apotheke für 1 Kreuzer
Oleum tartari per deliquium, und ein Viertels-
maaß

maasß Regenwasser, zue solches zusammen in ein Glas, und schüttle es wohl durch einander, laß es hernach eine halbe Stunde stehen, so ist es fertig.

Die Regenflecken mit diesem Wasser subtil bestrichen, alsdann mit einem weiß leinenen Tuch nach dem Glanz niedergestrichen, und mit einem warmen Bügeleisen niedergebügelt, so bekommen die Kleider wie zuvor ihren Glanz.

Die feinsten seidenen Kleider von **Wagenschmier** und **Schuwachs** flecken zu reinigen.

Man bestreicht den Fleck erstlich mit reinem Baumöl, dann nimmt man ein Stücklein weißes Flanell, und wischt obige Unreinigkeiten davon, solches zwey oder drehmal, bis von der Wagenschmier oder dem Schuwachs nichts mehr zu sehen, continuiret, so wird aus dem Oel ein Fettflecken, welcher durch nachfolgens des Pulver auszumachen ist.

Auf eine andere Art **Wagenschmier** und **Schuwachs** flecken aus den seidenen Kleidern zu machen.

Man nimmt einige Tropfen Terpentindl auf ein weißes Tüchlein, und bestreicht den Ort, wo der Fleck ist, so lange damit, bis keine Unreinigkeit mehr davon gehet, denn nimmt man weißen Borsius, welcher zuvor zu einem klaren Pulver muß zerstoßen

zerstoßen werden, solches streuet man eines Messers rücken dick auf den Flecken, hernach leget man ein weißes Fließpapier darüber, und fährt mit einem etwas warmen Bügeleisen darauf hin und wieder, wenn dieses geschehen, so wird mit einem gerösteten Schnittten Brod das Pulver subtil weggerieben, welches noch einmal, wenn der Flecken nicht vollkommen heraus seyn sollte, mit dem Pulver kann vorgenommen werden, so ist es rein. Mit diesem Pulver kann man auf oben beschriebene Art alle Fettflecken aus den seidenen Kleidern machen.

Ein Pulver zu machen, womit alle Fett- und Schmalzflecken aus den sammeten Seidenzeug und tuchenen Kleidern können auf das reineste ausgemacht werden.

Man nimmet nach Belieben drey oder mehrere neue kölnische Tobackspfeifen, und ein wenig Zimmet, Muscatblumen und Negelgewürz, dieses wird zusammen in einem Mörser so lange, bis es wie ein Mehl wird, gestossen, alsdann, damit das noch nicht rein zerstoßene davon kömmt, läßt man es durch ein Haarsieb laufen, und verfähret hernach mit dem noch zurück gebliebenen auf gleiche Weise, bis es durchaus klar wird, dann ist es zum Gebrauch fertig.

Will man nun solche Flecken aus den Kleidern zugen, so bestreuet man den Ort, wo solcher ist,

B

so

so dieß als eines Messerrückens mit diesem Pulver, legt ein weißes Papier darauf, hält hernach so lange, bis man ohngefähr funfzig zählen kann, ein warmes Bügeleisen darüber, so wird der Fleck sich herausziehen; weilen selbiger aber nicht auf einmal heraus gehen möchte: so thut man dieses Pulver herab, streut frisches darauf, und verfährt auf die nämliche Art etlichemal damit, so werden solche Flecken vollkommen heraus seyn. Sollten aber solche Schmalz- und Fettflecken sich lange Zeit schon in den Kleidern befinden, und vollkommen eingetrocknet und dürr seyn, so darf man nur ein wenig reines Baumöl darauf thun, und noch einige Minuten liegen lassen, so werden die Flecken wieder frisch, welche alsdann mit dem nämlichen Pulver auszumachen sind.

Wie aus den seidenen Kleidern, als roth, leibfarb, pfirsichblüt, grün, violet, und was dergleichen Farben, die Wein Citronen, s. v. Urin und überhaupt alle gefressene Flecke, wenn solche auch vom Scheidewasser beschädigt wären, vollkommen auszumachen sind.

Man nimme einer Haselnuß groß Potasche, thut solche in ein wenig frisches Brunnenwasser, läßt es so lange, bis die Potasche zergangen, stehen, dann nimmt man die Flecke, und tunkt solche in das Wasser, alsdann leget man es zwischen ein leinenes Tuch, und trocknet das Feuchte davon,

von, sodann ergiebt es sich, daß die Flecke volk-
kommen heraus, und die seidenen Kleider ihre vor-
rige Farbe wieder bekommen, zumal wenn damit
einigemal continuiret wird.

Wie den violet seidenen Kleidern, wenn
solche ganz abgeschossen oder aber die
Farbe durch Flecke weggefressen wäre,
ihre gehörige Couleur wieder zu ge-
ben ist.

Man nimmt Weinsteinöl und Wasser, eines
so viel als das andere, bestreicht alsdann die
Flecke etlichemal damit, so bekommen selbige
ihre gehörige Farbe wieder.

Wie die Wein-, Eßig- und Urinflecke aus
tuch- und seidenen Kleidern auszu-
machen sind.

Man nimmt für zween Kreuzer Jungfer-
milch aus der Apotheke, giehet selbige in ein
Maas reines Wasser und benehet die Flecke etlic-
hemal damit, so bekommen die Kleider, aus-
genommen grün, roth und violet nicht, ihre ge-
hörige Farbe wieder.

Wie die Dintenflecke aus der Wäsche
auszumachen sind.

Es wird für 4 oder 6 Kreuzer salicero sel-
lae effenciale genommen, und solches zu reinem
Pulver in einem Mörsel gestossen. Man benehet
sodann

sodann den Ort, wo der Dintenfleck ist mit frischem Wasser, hernach streuet man ein wenig von obbemeldtem Pulver darauf und benezet es nochmals mit Wasser, dann reibet man es zwischen den Fingern; wenn nun dieses geschehen, so wäscht man es reine aus, und continuiert einigemal damit, so wird der Fleck, ohne Verletzung der Wäsche, wenn es auch die feinste ist, heraus seyn.

Wie die rothen Weinflecke aus der weißen Wäsche auszumachen sind.

Man bestreicht die Derter, wo die Flecke sind, mit reinem Baumöhl, und reibt es hernach subtil zwischen den Fingern, breitet alsdann die Wäsche auf einem Grasboden aus, und läffet es bey zwey Stunden an der Sonne liegen, wäscht es so dann mit frischem, hernach mit warmen Seiffenwasser rein aus, verfähret nochmals damit, wie man mit der Wäsche umzugehen pfleget, so wird man finden, daß die Flecken vollkommen heraus sind.

Wie die Stockflecke aus der weißen Wäsche auszumachen sind.

Man nimmet für 4 Kreutzer Sal armoniac, thut dazu zwey Hände voll gemeines Salz, und stößet es zu einem Pulver, hernach wird solches in einen neuen Topf gethan und bey zwey Maasß Flußwasser dazu gegossen, dann läßt man es eine halbe

halbe Stunde bey dem Feuer kochen, so ist das Wasser fertig.

Man nimmt sodann die Wäsche, worin solche Flecke sind, und breitet sie trocken auf einem Grasboden aus, benehet dann die Orte einigemal mit diesem Wasser, läßt es bey der Sonne trocknen und verfähret etlichemal auf diese Art damit, so werden die Flecke vollkommen heraus gehen.

Wie die Eisenflecke aus der Wäsche herauszubringen sind.

Man nimmt für vier oder sechs Kreuzer Sal acetosellae Essentiale und stößet es in einem Mörsel zu Pulver.

Wann dieses geschehen, wird in eine zinnerne Kanne heißes Wasser gegossen, alsdann benehet man den Ort, wo ein solcher Flecken ist, mit frischem Wasser, streuet ein wenig Pulver darauf und befeuchet es nochmalen mit frischem Wasser, hernach reibt man es an der Kanne, welche von dem Wasser warm ist, subtil hin und her, wäscht es ab, und wiederholet diß etlichemal, so wird von dem Flecken nichts mehr zu sehen seyn; hernach kann man es nach Belieben, wie andere Wäsche, zurichten.

Wie die Obstflecke aus der weißen Wäsche wieder herauszubringen sind.

Man macht die Dertter mit frischem Wasser naß, alsdann werden solche mit Seife bestrichen,

gerieben und das Wasser ausgedrückt, damit es nur feucht ist; hernach nimmt man eine Gluthpfanne, thut glühende Kohlen darein, wirft ein wenig Schwefel darauf, und hält die Flecke darüber, so ziehen solche sich wieder heraus. Es ist aber zu wissen, wenn die Flecke schon alt sind, und im warmen Wasser verbrühet worden, daß man sie wie die rothen Weinflecken mit Baumöhl ausmachen und verfahren muß, wie dabey beschriben stehet.

Wie die seidenen Halstücher, Handschuhe, Strümpfe und dergleichen rein zu waschen seyn.

Man nimmt einen neuen Hasen oder Topf, worenin ohngefähr zwey Maas gehen, schüttet solchen voll Regen- oder Flußwasser, wirft hernach zwey Loth kleingeschabte venetianische Seife in das Wasser, sethet es an das Feuer und läffet es eine Viertelstunde kochen; wenn nun dieses geschehen, wird es von dem Feuer genommen und zwey Loth zerstoßener weißer Canarienzucker dazugehan, mit einem reinem Holz so lange durch einander gerühret, bis es vollkommen zu Schaum wird, auf solche Art ist das Wasser bereitet.

Dann nimmt man die Tücher, Strümpfe und was dergleichen, und weicher es zuvor in einem frischen Wasser einige Stunden ein, damit der Schmutz oder das Unreine sich auflöset, alsdann wird es herans genommen, das Wasser das
von

son, ausgedruckt, hernach in einem laulicheren ordinären Seifenwasser säuberlich gewaschen, bis keine Unreinigkeit mehr davon gehet und alles rein ist, sodann leget man es auf einen Tisch und streichet mit der flachen Hand das Wasser heraus, welches aber mit frischem Wasser einigemal abgespült oder mit der Hand abgestrichen werden muß, damit das Seifenwasser davon kommt. Ist dieses geschehen: So wird, was man gewaschen, in oben beschriebenes Seifenwasser oder Schaum gethan, nochmals rein darinnen ausgewaschen, desgleichen auf dem Tisch mit der flachen Hand das Wasser sauber davon abgestrichen und mit frischem Wasser abgespült, so ist es rein und kann getrocknet werden. Alsdann, wann es die Hälfte trocken ist, nimmt man es nochmals zur Hand, leget es gleicherweise auf einen Tisch und rollt es mit einem Walkholze nach dem Faden, bis es beynah trocken, ab, so bekommen die Tücher und was dergleichen ist, einen schönen Glanz. Sind es aber Strümpfe, so müssen selbige zuvor geleyet werden, damit die hintere Nath gerade lieget, dann wird mit dem Walkholz die Quere gerollt, bis sie ebenmäßig beynah trocken, wenn selbige hernach wie die Tücher ausgetrocknet, so bekommen sie ihren gehörigen Glanz wieder.

Am
1.

Wie die goldene Borten und Spitzen rein
zu waschen sind, daß sie ihr voriges
Ansehen wieder bekommen.

1) Wie man die Goldfarbe zubereiten soll.

Man nimmt für einen Krenker Gummi gutta
und für zwey Kreuzer ganzen Saffran, thut dies
es in ein reines verglasirtes Löfflein, schüttet ein
Trinkgläschen voll ordinairen Brantewein dar
über, läßt es bedeckt, damit keine Luft dazu kann,
über Nacht stehen, nachher filtriret man des an
dern Tags solches durch ein rein leinenes Tüchlein,
so ist die Goldfarbe zum Gebrauch vollkommen.

2) Wie das Seifenwasser, worinnen sie gewaschen
werden, zu machen ist.

Man nimmt einen reinen Hafen, worein ohns
gefähr zwey Maas gehen, den gießt man voll Re
gen- oder Flußwasser, thut ein Loth geschabte ves
netianische Seife hinein und läßt es eine Viertels
stunde bey dem Feuer kochen. Wann nun dieses
gekochen, wird sechs Messerspißen Honig, sechs
Messerspißen fein gestossener weißer Canarienz
ucker und das Weißer von einem Ey genommen,
solches zusammen gerührt, bis es ein Sälblein
abgiebt, hernach nimmt man dieses Sälblein,
thut es in das Seifenwasser, und rühret es so
lange mit einem Holz herum, bis daß es voll
kommen zu Schaum wird.

Als denn nimmt man die Borten oder Spitzen,
wacht selbige zwischen flachen Händen, damit das
Unreine

Unreine davon komme, in diesem Seifenwasser subtiler, und spühlet sie erst mit lauem, hernach mit frischem Wasser ab, so kommt die Seife, die sich hineingewaschen, wieder davon; dieses Wasser wird nun mit den Händen ausgedruckt, sodann läset man die Spitzen oder Borten, die zuvor mit den Fingern müssen wieder gleich gezogen werden, trocknen.

Wann nun mit allem, wie gemeldet, verfahren worden, so nimmit man die Spitzen oder Borten nochmalen zur Hand, ziehet selbige etlichemal durch oben beschriebene Goldfarbe, hält sie hernach über ein Kohlsfeuer, und läset es die Hälfte eintrocknen, alsdann ziehet man sie nochmalen durch die Farbe, und läset sie bey der Sonne oder warmen Ofen vollkommen austrocknen. Weil sie aber dadurch keinen Glanz bekommen: so ist das Beste, daß man sie zwischen ein weißes leinenes Tuch in eine Presse, ohngefähr acht oder zehn Stunden, leget, solches so stark, als es sich immer thun läset, zupresset, so werden sie ihren vollkommenen Glanz wieder erhalten und von den neuen nicht zu unterscheiden seyn. In Ermangelung dessen aber werden sie mit einem warmer Bügeleisen auf dem leinenen Tuche, worunter die Spitzen oder Borten liegen, gebügelt, so bekommen sie gleicherweise einen Glanz. Will man die schlechten zurichten, damit sie wieder wie die neuen aussehen, so wird auf gleiche Art mit demselben verfahren.

B 5

Wie

Wie die silberne Borten und Spizen,
wenn solche ganz roth angelausen, tro-
cken zu puzen seyn.

Man nimmt für vier Kreutzer Glacies Ma-
riae, legt es auf einen Heerd oder Stein, ben-
vier Stunden zwischen glühende Kohlen, dann
nimmt man solches und schabet mit einem Mes-
ser das Unreine davon ab, sodann wird es ein
reines Pulver abgeben, welches dadurch zum
Gebrauch präpariret ist.

Man nimmt hernach die silbernen Borten
oder Spizen, und bestreuet dieselbe mit die-
sem Pulver, alsdann werden solche mit einem
saubern Bürstlein etlichemal abgebürstet, so
werden sie dadurch, wie zuvor, wieder weiß
werden: damit sie aber auch ihren vorigen
Glanz erhalten, so wird weißes Handschuh-
leder genommen, damit werden die Borten
oder Spizen subtile gerieben und abgewischt,
so bekommen sie davon ihren gehörigen Glanz.
Sind aber dieselben mit Schmutz und andern
Unreinigkeiten angefüllet, so muß man sie zu-
vor, wie die goldene, in dem nämlichen Sei-
fenwasser waschen und zubereiten, wie dabey
beschrieben ist, sodann, wenn dieses geschehen,
kann erst das Pulver nebst dem Handschuh-
leder genommen und gebraucht werden.

Auf

Auf welche Art das harte Silber, als
Schubschnallen und dergleichen, reine
zu putzen ist.

Man nimmt für vier Kreuzer reines Kleesalz, und stößet solches in einem Mörzel zu Pulver. Wenn nun Kost oder angelauene Flecken, die von dem ordinären Putzen nicht herausgehen, sich an dem Silber befinden, so macht man es mit frischem Wasser naß, streuet ein wenig von diesem Pulver darauf und läßet es eine Viertelstunde liegen, alsdann wird solches mit weißem Handschuhleder abgerieben, so ist es vollkommen rein.

Wie das Silbergeschirr rein zu waschen
ist, damit alle Unreinigkeiten da-
von gehen.

Man nimmt einen Kessel, darein ohngefähr zwölf Maas gehen, denselben gießet man voll Regen oder Flußwasser, dazu wird vier Pfund feine büchene Asche, vier Loth klein geschabte venetianische Seife, und vier Pfund gemeines Salz genommen, und solches gleicherweise in den Kessel gethan, alsdann setzet man es an das Feuer und läßet es eine halbe Stunde kochen, wenn nun dieses geschehen, und etlichermal unter währendem Kochen solches ist aufgerühret worden, so ist die Lauge zum Gebrauch fertig.

Man nimmt sodann eine etwas harte Bürste, und bürstet das Silbergeschirr mit dieser Lauge ab,

ab, so wird das Unreine, ohne daß man viele Mühe anwenden darf, nicht allein davon gehen, sondern auch das Silber so aussehen, als wenn es neu wäre, solches wird sodann in warmen, hernach im kalten Wasser abgespült, und mit leinenen Tüchern abgetrocknet.

Wie ein weißes Metall zuzubereiten, welches sich von keinem Silber unterscheidet läßt und zwölf löthigen Strich hat.

Man nimmet Arsenicum Crystallisatum et Nitri, eines so viel als das andere, setzet Bolus zu etwas ungelöschtem Kalk, distilliret den Spiritus per Retortam davon, alsdann nimmet man das Caput mortuum, oder das Rückständige und coagulirt es mit Oleum Tartari, oder Oleum Vitrioli, alsdann träget man auf das Pfund Messing, im Fluß, sechs Loth von dieser Materie, so wird es weiß.

Wie das Oleum Vitrioli zu machen ist.

Man nimmet das Caput Mortuum aus der Münz, und zerstoßet selbiges, thut es in ein Gefäß, schüttet warmes Wasser darüber und läßt es so lange, bis es abgeraucht ist, stehen, alsdann wird unten ein Saß liegen, denselben läßt man in der Luft fließen, so hat man das Oleum Vitrioli.

Ein

**Ein Pulver zu machen, womit Messing
und Kupfer weiß zu putzen ist.**

Man nimmt Silber zwey Loth, und solviret es in Scheidewasser, alsdann giehet man es in Salzwasser, damit es sich präcipitiret, dann wird das Pulver abgetrocknet, und nachfolgende Stücke mit etwas frischem Wasser auf einem Stein abgerieben, als: Salmiac, Glasgallen, Sal gemmae, jedes drey Loth, dieses läset man trocken werden, so ist es fertig.

Wenn man nun Schnallen, oder sonst etwas weiß haben will, so nimmt man ein Leder, thut etwas von dem Pulver darauf, und reibet dasjenige damit an, so wird es weiß.

**Auf welche Art man sich ein Zahnpulver
selbst machen und zubereiten kann.**

Man nimmt Cremor tartari, ein und ein halb Loth, fein gebrannten Alaun ein Quentlein, Cochillen ein Quentlein, Japanische Erde ein halb Quentlein, und feines Dräckenblut ein halb Quentlein, zerstoßet dieses zusammen in einem Mörsel rein und klar: so ist das Pulver, jedoch ohne Geruch, fertig. Will man nun demselben einen angenehmen Geruch geben, so wird sechs Tropfen Rosen- und zwey Gran Zimmetöl unter das Pulver gemischt, hernach wird es in ein reines Glas gethan, und, mit einer Platte wohl verwahret, an einem temperirten Ort gesetzt, so kann

kann dasselbe eine geraume Zeit, ohne daß es Schaden leidet, aufbehalten werden.

Mit diesem Pulver werden die Zähne, die Woche zwey oder drey mal, mit einem Zahnbürstlein, oder mit einem Stücklein Sammet, worauf dieses Pulver gestreuet wird, abgerieben, hernach spühlet man den Mund rein aus, so werden davon die Zähne nicht allein vollkommen wieder weiß, sondern es befestiget auch die wackelnde Zähne, und machet das Zahnfleisch feste und frisch. Dieses Pulver heilet auch die Mundsäule und den Scharbock, und stillt dabey das Bluten des Zahnfleisches und nimmt überhaupt alle Unreinigkeiten der Zähne weg.

Wie gutes Dintepulver zu machen ist.

Man nimmet Kupferwasser und schwarze Galläpfel, jedes ein halbes Pfund, ordinairen Gummi, acht Loth, und Granatschalen, drey Loth, dieses stößet man zusammen in einem Mörser zu Pulver, so ist es gut.

Will man nun eine Dinte ansetzen, so wird eine gute Handvoll von erstbeschriebenem Pulver in ein Glas gethan, ein halb Maas Regen oder Flußwasser dazu gegossen, und etwas durch einander geschüttelt, womit so gleich, ohne daß man es distilliren läffet, kann geschrieben werden. Diese Dinte kann nochmalen, wenn sie einige Zeit gestanden, abgegossen und zu dreyenmalen mit warmen Wasser nachgefüllet werden. Auch ist diese

Art

Art Dinte daher eine der besten, weil sie niemals vintrocknet, oder schimmlicht und fahnigt wird, sondern zu jederzeit schön schwarz, klar und helle verbleibet. Sie ist auch in unterschiedlichen Sprachen nicht allein probiret, sondern ihrer Güte wegen, mit vielem Nutzen, behalten worden.

Von Erkenntniß der Specierum, so zu dem Dintenzug kommen, und was eines jeden Verwögen und Tugend ist.

1) Von den Gallus oder Galläpfeln.

Welcher Gallus schwach ist und viel Kunzeln hat, der ist gut, je älter je besser.

Der andere, der da gut ist, glatte Körner hat und leicht ist, inwendig weiß siehet, der ist geringer.

Welcher aber inwendig gelb und schwer ist, derselbige ist gut und der allerbeste.

2) Vitriol und Kupferwasser.

Der Vitriol und Kupferwasser, das da naß ist, dessen muß man ein Pfund haben.

Ist aber der Vitriol trocken und weißfarbigt vom Wetter, so hat man schon an drey viertel Pfund genug.

3) Vom Gummi Arabicum.

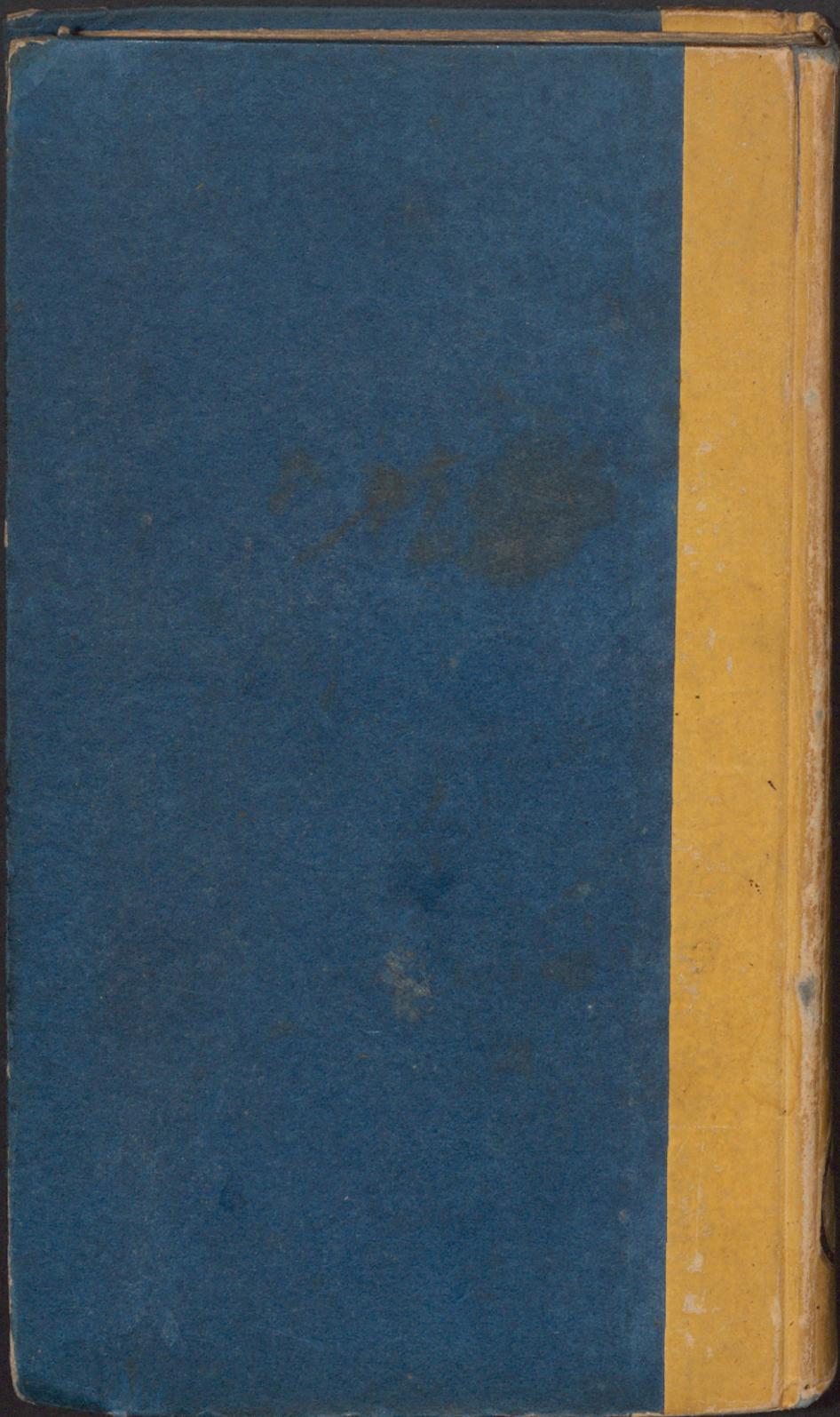
Welcher Gummi Arabicum schön lauter und durchsichtig ist, der ist der beste.

durchsichtig als ein Agatstein, dabey gelb und leicht ist, der ist gut.

Item, der Gummi, der da große Körner hat, als die kleinen welschen Nüsse oder große Haselnüsse und ganz roth und runzlicht und eines Theils glatt ist, derselbe ist falsch und glatt, zergethet nicht, und bleibt in der Dinte als eine Zitter von einer Gallerte, und klebet wie ein Leim.

E N D E





sind: so beset
Wasser, dar
wenig darau
trocken, die
waschen, zu
einem weiße
gewischt, so
wieder, und
gereiniget.

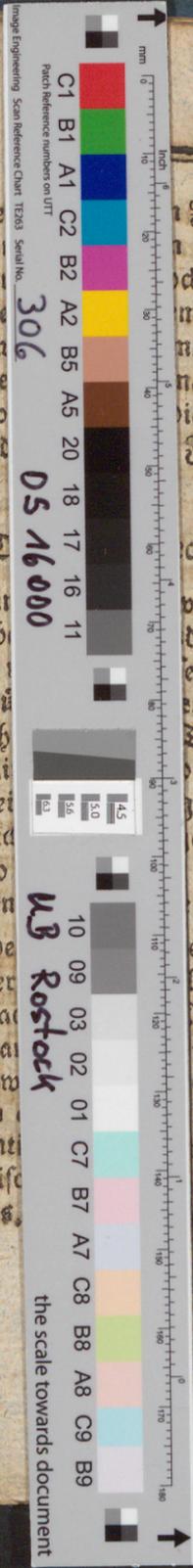
Man nit
klein geschab
obige, dazu
stoffener Gr
viel, funfzeh
distillirter Zi
wohl unter ei
eine oder auc
nen lassen, so
hernach, wen

Es werde
man solche her
ter naß gemac
Fleck gehet, a
auf gethan, zw
alsdann rein
zweymal conti
Tuch abgewise
sauber heraus.

Flecken mit frischem
die Kugel, reibt ein
trocknen, und wenn es
im Wasser davon ger
mal continuiert, mit
nach dem Strich ab:
die ordentliche Farbe
Flecken vollkommen

ckkugel.
venetianische Seife,
d abgearbeitet, wie
erspiße voll fein ge
emor tartari eben so
Tropfen fauler oder
kommen, die Species
get, nach Belieben
keln gemacht, trock:
und können selbige
braucher werden.

eldte Flecken, wenn
ll. mit frischem Was
Kugel, so weit der
etwas Wasser dar
ern subtil gerieben,
solches ein: oder
nem weiß leinenen
sie davon rein und
ber ein alter und
hontor



the scale towards document